

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 66.

Samstag den 20. August 1864.

Tagesbegebenheiten.

Ueber eine Rauferei in **Weilheim** wird der „Augsb. Postz.“ von da geschrieben: In einem Wirtschaftsgarten versammelten sich 2 bis 300 Eisenbahnarbeiter mit ihren „Schidsen“ wie sie es nennen, sangen und lärmten, daß die ganze Stadt widerhallte worauf einige Bürger und ledige Burschen denselben schweigen geboten und mit Hinauswerfen drohten. Nun ging es los. Maßkrüge und Pflastersteine stogen nur so umher; auch Messer spielten eine hervorragende Rolle. Nichts wurde verschont; wer abwehren wollte, kam übel weg. Zuletzt wurde es so arg und nahm der Exceß eine solche Ausdehnung an, daß Generalmarsch geschlagen wurde und das Bürgermilitär ausrückte, worauf endlich Ruhe entstand; 20 bis 30 sind mehr oder minder verwundet. Einer hat 11 der andere 10 Stich- und Schnittwunden Ungefähr 20 Verwundete wurden ins Krankenhaus gebracht.

Nürnberg, 14. August. Am Freitag den 12. d., Vormittags, wurde, wie die „N. Abendztg.“ meldet, in der Nähe des Kanals ein Postpater mit einem Wägelchen Geld von zwei unbekannteren Mannspersonen angefallen; eine derselben feuerte eine Pistole auf ihn ab, infolge dessen der erschrockene Mann zu Boden stürzte, ohne jedoch verwundet zu sein. Ein auf einem Spazierritte begriffener Offizir, der den Ueberfall aus der Ferne mit ansah, soll die Thäter zwar verfolgt haben, aber erst dann, nachdem er noch einen Chevauxleger requirirt hatte, so daß es jenen „saubern Wägelchen“ gelang zu entkommen.

Braunschweig, den 6. August. (Acht Frösche im Magen einer Frau.) Kürzlich hat sich hier der seltsame Fall ereignet, daß ein Frauenzimmer in ihrem Innern acht lebendige Frösche beherbergt hat. Die Ehefrau Werndel hier selbst, etwa 26 Jahre alt, litt seit dritthalb Jahren an Schmerzen im Kopf, Rücken und Unterleibe, wogegen sie verschiedene Kuren vergeblich gebrauchte. Nach Meinung der Aerzte litt sie an einem Bandwurm. Vor jetzt neun Wochen nahm sie ein Brechpulver, in Folge dessen sie acht Tage lang „viel Namenten und Kribbeln“ im Leibe spürte, endlich also vor acht Wochen einen lebendigen, ziemlich kleinen Frosch von sich gab. In Folge eines Pulvers kamen zuerst noch einer, einige Tage darauf sogleich vier, dann wieder einer, endlich am 29. Juli d. J. der letzte also in fünf Vomitionen zusammen acht lebendige Frösche. Der vorletzte, der größte, ist mit Blut bedeckt ans Tageslicht gekommen. Ins Wasser gesetzt, haben die meisten derselben sofort muntere Schwimmübungen angestellt. Alle sind jedoch schon etwa in ungeschätzter einer Stunde gestorben. (Bermuthlich Folge des erlittenen Temperaturwechsels.) Die Thiere wurden in Spiritus gesetzt; der größte der Frösche mißt vom Kopf bis zu den Fußenden der Hinterbeine 7 Zoll. Daß der ganze Bericht nicht Täuschung ist, dafür ruft die Frau 5 bis 6 Zeugen an. Noch mehr scheinen eben zwei andere Umstände zu sprechen: Größe und Farbe der Thiere. Einen Frosch, von der Größe des eben beschriebenen

kann man zwar auf jeder Weise finden, schwerlich aber Frösche von der Kleinheit, Zierlichkeit und dem äußerst zarten Wuchs der übrigen fünf, namentlich der drei kleinsten derselben. Diese maßen nämlich, ebenfalls vom Kopf bis zu den Spitzen der Hinterfüße nur 1 Zoll. Mit ausgestreckten Hinterfüßen hatten sie Platz an dem Nagel des Daumens eines Mannes. Dabei waren sie an allen Gliedmaßen vollkommen ausgebildet, und zwar glich ihr Wuchs nicht jenem junger Frösche, sondern alter. Sie gleichen gleichsam den Zwergen unter den Menschen. An Farbe war keiner braungrünlich wie unsere Wiesenfrösche, Des großen Rücken war rein grau, fast mausfahl. Seine Schenkel waren grau und weiß gefleckt. Die Flecken waren sehr scharf gezeichnet. Der kleinen Rücken und Kopf war rein schwärzlich grau, der Kopf namentlich war ganz schwarz. Dies Schwärzlich und Schwarz war durchaus unvermischt mit Grünlich oder Bräunlich. Aller Leib war weiß. Auch Aller Augäpfel, selbst der kleinsten, waren weiß. Vielleicht hat ihnen die Schkraft gefehlt. Die Ehefrau Werndel will vor drei Jahren im Juni oder Juli auf freiem Felde einmal mit hohler Hand Wasser getrunken haben, welches sie aus einem Graben geschöpft. Freilich sei das Wasser des Grabens durchaus klar gewesen. Sie ist jetzt wesentlich von ihrer Plage befreit, fühlt jedoch noch einen starken Druck in der Magenegend.

(W. Wt. Ztg.)

In **Welaun** ist ein Militärexceß vorgefallen, über welchen die „Königsb. Ztg.“ unter dem 9. August folgendes berichtet: „Gestern fand hier ein Militärexceß statt welcher noch heute die Stadt in Aufregung erhält. Augenzeugen haben darüber folgendes berichtet: In Grafners Hotel erschien nach 8 Uhr Abends der Uhlantenlieutenant von Sasse. Es wurde von ihm mit Mißfallen aufgenommen, daß der an einen Tisch in Gesellschaft seines Bruders und des ihm befreundeten Landwehrlieutenants Bedder sitzende Bezirksfeldwebel Herrmann es unterließ, sich von seinem Sitz zu erheben. Als ihn Lieutenant von Sasse aufforderte, ihm dieserhalb nach der Wache zu folgen, versuchte Lieutenant Bedder eine Verständigung herbeizuführen, hob namentlich hervor, daß der Fall wohl nicht dazu angethan sei, um eine Arretirung vorzunehmen, und glaubte damit die Sache beigelegt zu haben, indem sich Sasse auch entfernte. Bald erschien dieser jedoch wieder, und zwar in Begleitung zweier Uhlanten, welche er von der Wache herbeigeholt hatte, und die, gleich ihrem Führer, mit gezogenem Säbel in das Local eindrangen. Der Feldwebel wurde nochmals zum Mitgehen aufgefordert; sein Bruder und der Lieutenant traten jedoch vor und versuchten mit Vorstellungen den von Sasse zu beschwichtigen, welcher nun aber sofort auf diese beiden einhauen ließ. Der Feldwebel hatte sich inzwischen durch ein anderes Zimmer entfernt, und so waren außer den Angegriffenen nur noch zwei Gäste und zwei Mädchen im Zimmer. Widerstand konnte den Angreifern nicht geleistet werden, dessenungeachtet wurden immerfort Säbelschläge ausgetheilt, bis der Bruder

des Feldwebels, und dann auch der Lieutenant Becker zu Boden stürzte, blutend aus fast unzähligen Wunden des Kopfes und des Angesichts. Selbst als die Angegriffenen niedergehauen waren, wurden sie vom Lieutenant von Sasse und seinen Helfern noch mit Säbelhieben bearbeitet, demnächst aber aus dem Local und zur Wache geschleppt. Zwei Aerzte waren hier gegen drei Stunden mit den Verwundeten beschäftigt, und diese wurden dann sofort in Privatwohnungen geschafft." Die „Pr. L.-Z.“ ergänzt hierzu: daß die Entlassung aus der Haft erfolgte, nachdem der Belauer Polizeivorstand im Einverständniß mit der Militärbehörde die Verhaftung für ungerechtfertigt erklärt hatte. Ueber die Verletzungen bemerkte der Corresp. der Pr. L.-Z., daß sie erheblich seien.

Afrika. Der Zusicherung, daß Sir Moses Montefiore erst vor kurzem aus Barocco mitgebracht, zum Troß soll dort ein Jude neuerdings das Opfer brutaler Rechtspflege geworden sein. Der Vorfall wird folgenderweise berichtet: Ein Jude hatte einen Mauren vor den Vicegouverneur der Provinz Gaha (an 20 Meilen von Magador) wegen einer Schuld von 90 Ducaten citirt. Der Maure erschien, und als es sich herausstellte, daß die Schuld nicht 90, sondern bloß 70 Ducaten (ungefähr 30 Thaler) ausmache, erhielten 8 Soldaten Ordre, den Juden zu prügeln. Während die Procebur sich in Gang befand, gieng der Vicegouverneur nach Hause, und die Soldaten, welche sich nicht getrauten mit der Strafe ohne Befehl einzuhalten, prügeln fort bis der Jude todt war, und noch geraume Zeit darüber. Die Judengemeinde meldete diesen Vorfall ihren Glaubensgenossen in Magador, und durch diese erfuhren es die Consuln Amerika's, Englands, Spaniens und Frankreichs. Auf ihr Drängen sollte die Leiche nach Magador geschafft werden. Der dortige Gouverneur verstand sich hierzu, scheint aber heimlich Gegenbefehl ertheilt zu haben, denn auf halbem Wege nach Magador wurde der Leichnam von einem Trupp Soldaten angehalten und zurücktransportirt. Seitdem haben die Consuln an ihre betreffenden Gesandten nach Tanger berichtet, und hoffentlich werden diese keine Vertuschung des Geschehenen gestatten. (U. Sch.)

New-York, 6. August. Nach Einnahme der ersten Vertheidigungslinie rückte General Grant weiter vor, wurde aber zurückgeschlagen und verlor 5640 Mann. Er wiederholte seinen Angriff und wurde abermals zurückgeschlagen. Es geht nunmehr das Gerücht, Grant lehre mit seiner Armee nach Washington zurück. Hood griff den General Sherman an und wurde zurückgeschlagen. Farragut's Flotte soll Mobile glücklich angegriffen haben. Die Conföderirten haben einen neuen Einfall in Maryland gemacht und Hagerstown besetzt. L. v. St.-U.

Die schleswigholsteinische Verfassung von

1848

Keine Zeitung hat bisher mit größerer Entschiedenheit den Anschluß Schleswigholsteins an Preußen verlangt, als die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche man als das Organ des Herrn v. Bismarck anzusehen gewohnt ist. Heute wirft sie auch einmal die Frage auf, ob es denn auch im Interesse Preußens liegen könne, „als Schutzmacht die diplomatische und militärische Führung der beiden Herzogthümer zu übernehmen.“

Mit nicht geringer Entschiedenheit ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ der vielfach geäußerten Besorgniß entgegengetreten, als wolle sich Preußen in die inneren Angelegenheiten Schleswigholsteins mischen; mit stiller Entrüstung — soweit diese einem Blatte, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ möglich ist — ist sie der Behauptung entgegengetreten, daß das preußische Ministerium vom Herzog von Augustenburg die Aufhebung der Verfassung vom Jahre 1848 ver-

langt habe. Heute erklärt sie es für unmöglich, daß der Anschluß an Preußen sich mit der Verfassung vom Jahre 1848 vertrage. Heute stellt sie den Herzogthümern die Alternative: wollt Ihr, daß Preußen die diplomatische, militärische und maritime Oberleitung in Euren Ländern übernimmt, so müßt ihr die Verfassung vom Jahre 1848 abschaffen.

Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptete, daß Preußen diese Oberleitung von sich weisen müsse, weil dieselbe zu viele Opfer erheische oder Preußen sonst unangenehm sei, so würde darin Sinn und Verstand liegen, aber die Alternative zu stellen: entweder die preußische Hegemonie oder die Verfassung vom Jahre 1848 — das streift denn noch in der That zu nahe an das Gebiet des höhern Blödsinns, als daß es einer ernsthaften Wiederlegung werth wäre. Entweder liegt die erwähnte Oberleitung im Interesse Deutschlands, Preußens und Schleswigholsteins — wie bisher mit Ausnahme etlicher süddeutschen principellen Preußenhasser von allen Parteien ohne Ausnahme anerkannt worden — nun, dann ist es unter allen Umständen die Pflicht und Schuldigkeit Preußens, diese Oberleitung zu übernehmen, oder aber es liegt nicht im Interesse Deutschlands u. s. w., nun, dann vermehren die Herzogthümer einfach die Zahl der deutschen Mittelstaaten. Die Verfassung vom Jahr 1848 hat mit dieser Oberleitung auch nicht das Mindeste zu thun.

Was will denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ machen, wenn die Herzogthümer auf die Alternative; entweder Anschluß an Preußen oder die Verfassung vom Jahr 1848, einfach die Antwort ertheilen: ei nun, so behalten wir die Verfassung, über welche wir bereits mit unserem Herzog einig sind. Gar zu begeistert sind die Herzogthümer nicht für den Anschluß an Preußen, und meint denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht, daß bei solcher Sachlage die Herzogthümer in ihrem Widerstande gegen Preußen von sämmtlichen deutschen Mittelstaaten, insbesondere aber von Oesterreich unterstützt werden würden? Und weshalb verträgt sich denn die Verfassung vom Jahre 1848 nicht mit einem Anschlusse an Preußen? Sie ist — antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.“ — zu republikanisch. Und weshalb zu republikanisch? — Weil — hier hört nun der Ernst auf — weil die Landesvertretung aus 100 Mitgliedern besteht, von denen 50 durch direkte Wahlen von allen Bürgern und 50 von Wählern, die ein bestimmtes Einkommen haben, gewählt werden. Ja, dann ist die preußische Verfassung die republikanischste von allen Verfassungen, denn hier werden sämmtliche Abgeordnete von allen Bürgern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen gewählt. Ja, der zweite Grund weshalb die schleswigholsteinische Verfassung zu republikanisch sei, daß nach derselben nämlich Commissionen ernannt werden können, „welche unter Zuziehung von richterlichen Beamten Vernehmungen vornehmen“ trifft, zum Theil wenigstens ebenfalls die preußische Verfassung, denn auch diese enthält eine ähnliche Bestimmung. Noch republikanischer ist aber die durch Herrn v. Bismarck wieder hergestellte kurhessische Verfassung, nach welcher die Landesvertretung sogar bei Ernennung der Mitglieder des obersten Gerichtshofes mit concurrirt.

Eine solche Commission, die das Recht hat, Vernehmungen vorzunehmen, kam einmal — hier erreicht das Raisonnement der „Nordd. Allg. Ztg.“ den höchsten Gipfel der Lächerlichkeit — eine solche Wichtigkeit erlangen, daß Preußen genöthigt ist, „seine Truppen unter den Befehl derselben zu stellen.“ Wer's nicht glauben will — und wir räumen ein, daß dieses Raisonnement allen Gläubigen übersteigt — der lese den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst.

Die Gründe, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausinandersetzt, sind in der That zu flach und lächerlich, als daß wir die Ur-

schluß
trage.
r, daß
eitung
vom

fache der plötzlichen Schwankung nicht wo anders, und zwar außer-
halb der Herzogthümer und außerhalb Preußens suchen sollten.
Liebt Preußen so leicht den für ganz nothwendig gehaltenen näheren
Anschluß der Herzogthümer auf, so hat Oesterreich einfach dagegen
protestirt.
(Wres. Btg.)

Anzeigen.

Winnenden.

Geld-Offert.

Bei der hiesigen Stadtpflege liegen 1000 fl. Grundstocks-
Gelder gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren
Posten zum Ausleihen parat.

Stadtpflege

Mildenberger.

Heilanstalt Winnenthal.

Verkauf.

Am Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 1 Uhr
werden im vordern Hofe der Heilanstalt gegen baare Be-
zahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

10 Stück Zugfenster mit eisernen Stäben auf den Sprossen,
mehrere gewöhnliche alte Fenster, Drahtgeflechte, Thüren, größ-
ere und kleinere messingene Hähnen, altes Schmied- und Guß-
eisen, Blech, Dellampen, 1 alter Strohschneidstuhl, abgängiges
Bauholz, Bretter, Stippiche, Teppichstücke, Lumpen u. s. w.
wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 18. August 1864.

K. Oekonomie-Verwaltung.

Gmelin.

Winnenden.

Nachdem eine der beiden Kirchenaufseher-Stellen in Er-
ledigung gekommen ist, so werden hiezu Lusttragende aufge-
fordert, sich innerhalb 8 Tagen bei Unterzeichnetem zu
melden.

Ev. Stadtpfarramt.

Wirth.

Waiblingen.

Preis-Regelschieben.

Am Bartholomäusfeiertag den 24.
d. M. Vormittags 11 Uhr anfang-
end, werde ich ein Preis-Regel-
schieben im betrag von Ein Hun-
dert Preuß. Thaler geben wozu freundlichst einladet.

Den 15. August 1864.

H. H e s s, zur Post.

Winnenden.

Ein solider Schlafgänger wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Das Dehmdgras von 3 Viertel Baumgut im Steinweg
hat zu verkaufen.

Heinrich Meyer.

Winnenden.

Neue Vollenhänge das Stück zu 7 fr. bei
Carl Dorn.

Winnenden.

Es sind von einem bestellten Quantum Gustav-Adolf's
Portraits mit Glas und Rahmen versehen, zu 3 fl. 24 fr.
per Stück noch vorhanden, dieselben können gegen wöchentliche
Bezahlung von 12 fr. per Stück gekauft und bei der Redak-
tion des Blattes erfragt werden.

Winnenden.

Herde-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich eine Nieder-
lage, der, von Herrn D. Unkel in Kastadt neu construirten
transportablen Sparloch-Herde führe, dieselben sind in 13
Größen zu Holz, Torf und Steinkohlenfeuerung, sowohl
für Wirthschaften, Deconomien, wie auch für Privaten ge-
eignet, sind mit Bratosen und einem Wasserhahn, letzteres
bis zu 40 Maas haltend, versehen, ich empfehle dieselben,
bei billigst gestelltem Preise zu geneigter Abnahme, mit der
Bemerkung, daß dieselben auch in Miete genommen werden
können.

A. Kallenberg.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt eine neu construirte Mosterei-
Einrichtung, womit bis zu 1 Eimer per Stunde gemacht
werden kann, auch steht ein Mahltrog bereit, zu geneigter
Benützung.

Ehr. Kallenbergs Wittwe.

Winnenden.

Das Dehmdgras von 1 Morgen Baumgut verkauft

Kaufmann Binz Wittwe.

Winnenden.

Ueber die noch in diesem Jahre anzuführende Arbeiten,
an der neuanzulegende Pflanzschule im Stadtwald, Schel-
menholz, werden bis nächsten Montag den 22. d. M. Vor-
mittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Abstreich gebracht,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Gefundenes.

Es ist am Mittwoch Abend eine Kappe und eine Tabaks-
pfeife gefunden worden, der rechtmäßige Eigentümer kann sie
gegen Einrückungsgebühr bei Miss. Hiller abholen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Austrag zu
verkaufen:



1/2 Mrg. 31 Rth. Acker im Roth,

1 Brtl. Baumwiese im Schenkenberg mit schönem Obstertrag.

Kaufsliebhaber werden auf Mittwoch den 24. d. M.
Nachmittags 4 Uhr zu August Weik eingeladen.

Jakob Häusermann, Rothgerber.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte laden wir auf diesem Wege zu
unserer am nächsten Dienstag den 23. August im Gasthaus
zur Krone stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Georg Schnaithmann von Hahnweiler,

mit seiner Braut Emilie Braun.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls ein

Krauß zur Krone.

Lady Isabella.

(Fortsetzung.)

Barbara Hare war nicht gerade unbesorgt oder kleinmüthig. Wenn es sein mußte, konnte sie der Gefahr Trost bitten; aber doch empfand sie bei dieser außergewöhnlichen, gespenstischen Erscheinung keinen geringen Schrecken. Endlich faßte sie einen Entschluß, stieg wieder ins Zimmer hinauf, nahm dort ihren Shawl um und sagte zu ihrer Mutter, sie wolle dem Vater entgegengehen. Bevor sie das Zimmer verließ, warf sie noch einen verstohlenen Blick in den Garten hinab, und richtig, das mysteriöse Wesen stand noch dort wie vorher, aufrecht und unbeweglich jetzt wie eine Statue. Barbara Hare schlüpfte nun klopfenden Herzens zum Zimmer hinaus dem Gespenst entgegen. Im Garten angekommen, ging sie direkt auf den Ort zu, wo sie das Phantom gesehen hatte — und ja, da war es noch, wie aber zurück, wie sie näher kam und winkte ihr mit der Hand, ihm zu folgen. Barbara ging vorwärts mit wogendem Busen und konvulsivischen Lippen. Bald verschwand die Erscheinung gänzlich hinter dem dichten Laub der Bäume.

Wer ist da? Was wollt Ihr? fragte Barbara mit bebender Stimme.

Barbara! seufzte der Unbekannte, kennst du mich denn nicht mehr?

Das junge Mädchen stieß einen Schrei halb Freude, halb Schrecken aus, denn diese Stimme war die ihres Bruders, sie konnte nicht daran zweifeln — stürmisch eilte sie in seine Umarmung.

Sie, die Schwester, hatte ihn erkannt trotz seiner Verummung; den Richard Hare hatte seine Züge und seine ganze Gestalt so verändert, daß ihn Niemand erkannt haben würde. Ein falscher Bart, ein breiter Strohhut und ein langer Bauernkittel machten ihn ganz unkenntlich.

Richard, mein armer Bruder! rief Barbara aus, woher kommst du? Weißt du denn nicht, daß, wenn man dich entdeckt, du verloren bist? Hast du vergessen, daß du zum Tode verurtheilt bist?

Ich weiß es.

Also warum dich so aussetzen?

Das Leben ist mir beinahe unerträglich. Seit ich von hier fort bin, habe ich in London gearbeitet.

In London?

Ja, aber ich wende mich nun anderswohin. Darum bin ich hier. Wenn du mir einiges Geld dazu verschaffen könntest, wäre mirs recht.

Und was warst du in London?

Stallknecht.

Wie du Richard, mein Bruder und Stallknecht?

Nun, warum nicht? Glaubst du, ich sei Bankier geworden oder Geheimsekretär bei Hofe? Ich hatte 14 Schillinge die Woche und kam damit aus.

O Richard, Richard, armer Bruder! schluchzte Barbara, seine Hände drückend und mit Thränen benezend, wie sehr müßt du das Verbrechen bereuen, das du begangen hast!

Ich habe es nicht begangen, erwiderte er ruhig.

Wie! was willst du damit sagen?

Daß ich unschuldig bin, Barbara. Ich war nicht einmal anwesend, als der Mord begangen wurde, ich schwöre es dir. Ich weiß aber, wer es that.

Glaubst du vielleicht, Bethel habe es gethan? fragte sie.

Bethel! O nein, der ist ein Wilddieb und war zu der Zeit auf der Jagd.

Richard, sagte die Schwester ihm leise ins Ohr, die Mutter hatte die fixe Idee, daß Bethel bei der Sache kompromittirt sei.

Barbara, sagte nun Richard in feierlichem Tone, ich gebe dir mein Ehrenwort, der Mörder ist weder Bethel, noch ich, sondern Thorn!

Thorn! wiederholte das junge Mädchen erstaunt, wer ist dieser Thorn?

Das weiß ich selbst nicht und gäbe viel darum, wenn ich es wüßte. Auch weiß ich nicht, wo er gegenwärtig ist. Er war Alinens Geliebter.

Richard! sagte Barbara mit Würde, du vergiffest dich, du hast kein Recht, dies zu behaupten.

Laß das gut sein, erwiderte Richard. Dir steht frei, zu denken, was du willst, dir so wie mir. Lassen wir das. Ist mein Vater immer noch aufgebracht gegen mich?

Leider, Richard, er that den Schwur, dich selbst den Händen der Gerechtigkeit auszuliefern, wenn er dich treffen sollte.

Ich weiß, er hat mich nie als Sohn behandelt. Hat er sich nicht oft über die Mutter aufgehalten, daß sie dies oder jenes für mich that? Barbara, du mußt mir eine Zusammenkunft mit der Mutter verschaffen.

Barbara Hare schien nachzudenken.

Das wird schwer sein, erwiderte sie endlich.

Warum, fragte er, könnte sie nicht kommen? Ist sie an das Bett gefesselt von einer Krankheit?

Nicht doch. Aber der Vater kann jeden Augenblick nach Hause kommen.

So muß ich also darauf verzichten, sagte traurig Richard.

Aber sage mir, kannst du mir das Geld verschaffen? Ich brauche 100 Pfund.

Fortsetzung folgt.

Für's Herz.

Wer ist mein Nächster? Wer verlegen
Um Trost und Hülfe kläglich meint,
Den will ich lieben und verpflegen,
Und wär's ein Heide, wär's mein Feind!
Gern will ich ihm die Hände reichen;
Ich seh' den Samariter an
Und gehe hin und th' ihm beizulegen;
Was hat doch Gott an mir gethan!

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 17. August 1864.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlöb. fl. fr.
Dinkel.	Säcke 166	Gtr. 1108	Säcke 12	4112 42
Haber.	Säcke —	Gtr. 148	Säcke	616 47

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gattung.	Wochst fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Ge- stiegen	Gesal- ten.	Bemerkungen.
Dinkel Gtr.	3 53	3 43	3 35	fr	15fr.	
Haber "	4 26	4 11	3 57	—	11	Höchst. Niederst.
Gemisch.,	—	—	—	—	—	Dinkel p. Gtr.
Mischl. Gtr.	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Kernen G.	5 38	5 30	5 20	—	—	4 22 3 24
Weizen	—	—	—	—	—	Haber p. Gtr.
Gerste	1 —	—56	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Roggen	1 12	—	—	—	—	4 36 3 45
Ginforn	—	—	—	—	—	
Ackerbohne.	1 40	1 36	1 28	—	—	
Welckforn	1 28	1 24	—	—	—	
Wicken	1 32	1 28	1 24	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	
Linsen	—	—	—	—	—	
1 V. Stroh	— 7	— 6	—	—	—	
1 St. Heu	—	—	—	—	—	
1 Pf. Bir	—26	—25	—24	—	—	
8 Pf. Brod	32	—	—	—	—	

Brod-Abschlag von 32 fr. auf 30 fr. 1 Kreuzer Wecken 3 Loth. Sämmtliche Bäcker.